

Lebenslauf Mons. Avv. Dott. Stephan Johannes Stocker

Auf dem Grab der Eltern steht „Herr, Dein Wille gescheh“. Unsere Mutter wollte, dass dies auf dem Grabstein des Vaters stehe. Wir Brüder taten anschliessend das gleiche, als sie starb. Beide sind hier in Tinizong beerdigt. Das gleiche trifft nun auf unseren Bruder, Stephan, zu. Er verstarb am vergangenen Sonntag-Nachmittag auf einer Wanderung in den Bergen von Rom. Papst Franziskus bezeichnete ihn jeweils immer als den Alpinisten des Vatikans. Sie haben sich sehr gut verstanden.

Stephan wurde am 16. Juli in Zürich geboren.

Unsere Eltern gaben uns die Liebe zu unseren Bergen. Auf der Geburtsurkunde von Christoph, dem jüngsten von uns dreien, haben unsere Eltern ein Foto abgedruckt, bei welchem Stephan und ich in den Walliser Bergen waren, dies mit Blick auf den Aletschgletscher, in alten Knickerboxerhosen und alten Wanderschuhen. Stephan liebte es, in der Natur alles genau anzuschauen. So konnte er vor jedem Blümchen oder jedem Stein halten und es genau betrachten. Unser Vater nannte ihn deshalb liebevoll „Höterli“.

Unsere Eltern brachten uns bei, wie eine Familie eine Einheit ist und zusammenhalten muss. So erlebten wir eine glückliche Jugendzeit.

Stephan war schon als Kind voller Elan und hatte immer wieder neue Ideen. Mein Vater sagte deshalb zu ihm, dass er entweder ein Verbrecher oder ein Heiliger werde. Stephan hat sich entschieden, sich auf den zweiten Weg zu machen. Er hatte immer ein Herz für andere, er war clever, lebhaft und humorvoll. So war er auch später ein fröhlicher und charaktvoller Priester.

Die Ausbildung führte in später ins Kollegi Appenzell zu den Kapuzinern und danach erlangte er in Oerlikon die Matura.

Die Rekrutenschule bei der Gebirgssanität war ein weiterer Meilenstein in seinem Leben. Er war der Fahrer des Kompaniekommandanten. So schrieb er auch die Tagesbefehle und führte indirekt die Kompanie. Das war typisch Stephan!

Und immer wieder ging's in die Berge. Klettern war seine grosse Leidenschaft. So gingen wir zusammen auch einmal auf den Dom. Ich werde das nie mehr vergessen.

Nach einem Abstecher ins Medizinstudium erkannte er seine Berufung zum Priester; er überlegte sich dies lange hin und her, er rang mit sich selbst und ging dann diesen Weg mit tiefster Überzeugung.

In den Ferien ging es aber weiterhin in die Schweizer Berge. Berge und nochmals Berge!

Nach seinem Theologiestudium am Angelicum in Rom wurde er am 29. Mai 1988 durch seine Heiligkeit, Papst Johannes Paul II, zum Priester geweiht. Gleich danach doktorierte er auch in Kirchenrecht.

Kurze Zeit war er als Vikar in Oerlikon an der Herz-Jesu Kirche tätig. Er kam somit wieder zurück nach Oerlikon.

Doch schon bald wurde er zurück in seine zweite Heimat in Rom gerufen, dieses Mal zum Obersten Gerichtshof der Apostolischen Signatur. Auch damals schon pflegte er grosses Beziehungsnetz. Dies war für ihn wie eine Art Apostolat. Er verschmähte es dabei nicht, gut zu essen und ein gutes Glas Wein dazu nehmen. Daraus entstanden viele Freundschaften. So erinnere ich mich auch an ein Treffen mit dem ehemaligen Generalstabschef der Schweizer Armee, Korpskommandant A. Liener, und meinem Götti, Divisionär Hansruedi Ostertag. Wir wurden in seiner Wohnung mit Blick in die Vatikanischen Gärten richtig verwöhnt. Und auch hier entstand eine Freundschaft!

Als nächstes folgte die Ausbildung an der päpstlichen Diplomatenschule in Rom. Dies war für ihn eine harte Lebensschule. So begann für ihn auch die Reisetätigkeit in die weite Welt. Es

folgten Diplomatische Vertretungen des Vatikans in Kamerun, Schweden, Deutschland und Niederlande.

Sein grosser Wunsch war während dieser Zeit, dass er auch eine Heimat in der Schweiz hatte. Unsere Eltern fanden diese hier in Tinizong. So kam er während den Ferien immer wieder zurück hierher. So durfte auch unser Vater in seinen Armen sterben. Stephan kam während allen Ferien hierher zurück. Er kannte jeden Bergspitz hier in der Umgebung. Typisch für ihn war auch, dass er bei jeder Bergtour auch die heilige Messe las. Genau so, wie hier auf dem Bild beim Sarg! Hier möchte ich allen danken, die uns diese Heimat gaben und die Stephan auch begleiteten.

Nach seiner Reisetätigkeit wurde er wieder zurück nach Rom gerufen. Er war Im Staatssekretariat des Vatikans, Sektion Beziehungen mit den Staaten, tätig. Mein Bruder und ich durften dort während den Vorbereitungen seiner Rückführung in die Schweiz eine kleine wunderbare Familie mit einer riesigen Verantwortung und enormer Arbeit erleben. Sein Vorgesetzter, S.E. Mons. Paul Richard Gallagher, ist zusammen mit einer Delegation nach Tinizong gekommen, auch ihnen fehlt er. Die Erlebnisse in Rom werden mein Bruder Christoph und ich nie mehr vergessen. Wir konnten erleben, wie Stephan gewirkt hatte, wie er mit seinem Apostolat beliebt war. So war auch der Heilige Vater beim Rosenkranz bei Stephans Rückführung in den Vatikan dabei. Oder all die vielen Kardinäle, Bischöfe, Priester und Freude beim Requiem, gehalten durch Kardinal Parolin, den Staatssekretär des Heiligen Stuhles. Herzlichen Dank an alle!

Fast jeden Sonntag ging Stephan in die Berge von Subiaco vor Rom, immer in die Umgebung, wo er seine Primizmesse gehalten hatte, beim Mutter Gottes Heiligtum Santuario della Mentorella. So war er auch vergangen Sonntag dort und ist friedlich entschlafen. Nun ist er hier zu Hause wieder angekommen, am Fusse des Mutter Gottes Heiligtum Ziteil, wo er auch sein 25jähriges Priesterjubiläum feierte. Wir alle haben nun einen Fürsprecher im Himmel.